

EXPERTENTIPP

Mit Hauszeitungen Identität stiften

Seit vielen Jahren erstelle ich für unsere Senioreneinrichtung, das Haus Stephanus im oberhessischen Alsfeld, regelmäßig verschiedene Publikationen. Monatlich erscheint ein Klassiker, der bei uns die „Aktuelle Runde“ heißt und über alle anstehenden Veranstaltungen informiert, Geburtstage und Traueranzeigen aufführt sowie aktuelle Entwicklungen bekanntgibt.

Erscheinungstermin ist jeweils das Monatsende. Wenn sich ein Monat dem Ende zuneigt, fragen Bewohner häufig nach, wann denn nun die nächste „Aktuelle Runde“ komme. Auch Bewohner, die selbst nicht mehr darin lesen können, weil sie zum Beispiel demenziell verändert sind, haben an den Inhalten teil. Denn die Lektüre ist Bestandteil der Zeitungsrunde. Ich lasse Bewohner mit Demenz sogar oft selbst lesen. Das können sie häufig noch sehr gut, auch wenn sie die geformten Worte vom Sinn her nicht mehr erfassen können. Nur die Schrift muss groß genug sein. Für meine Publikationen nutze ich eine einmal erstellte Word-Vorlage mit viel Raum für Fotos. Auf DIN-A4-Druckbögen gestalte ich die Seiten, die dann bei uns im Haus farbig ausgedruckt und auch im A4-Format geheftet werden. Steht die Planung für die Inhalte, dann

dauert das Fertigstellen etwa zwei bis vier Stunden.

Erlebnistagebuch hält besondere Momente fest

Gut angenommen wird auch unser „Erlebnistagebuch – meine schönsten Momente“. Hier erhalten die Bewohner, ebenfalls in der Regel monatlich, einen Rückblick über die besonderen Veranstaltungen und Momente. Da die Bewohner an den meisten Veranstaltungen teilnehmen, ist es für sie schön, sich selbst auf den Fotos zu erkennen, die viel Raum in der Publikation einnehmen. Dies ist gesprächs- und aktivitätsorientierte Biografiearbeit. Damit verfolgen wir das Ziel, dem Bewohner ein Stück Erinnerung zurückzugeben, insbesondere dann, wenn die Demenz nach und nach weiter fortschreitet. Angehörige sprechen uns oft auf besonders gelungene Fotos an und lassen sich diese gern als Erinnerung geben, wenn ihre Lieben verstorben sind. Die Erlebnistagebücher zu gestalten ist durchaus etwas aufwändiger,

Minh Luis, Koordinatorin des Betreuungsdienstes, Fachergotherapeutin Demenz, Haus Stephanus, Alsfeld, Tel. (0 66 31) 96 84 28; betreuungsdienst.h03@gfde.de, haus-stephanus.de



allein schon durch die Auswahl der Fotos. Würde ich mich ohne Unterbrechung daransetzen, ginge es sicherlich schneller. Mit Unterbrechungen jedoch dauert es zusammengenommen sicher mindestens einen Tag. Aber die Arbeit lohnt sich!

Und wenn es besondere Projekte gibt, wie etwa unsere Backgruppe gemeinsam mit Sieben- und Achtklässlern der Realschule „Geschwister-Scholl-Schule“, dann nehme ich das gern zum Anlass, diese Momente in Form einer Broschüre festzuhalten. Darin haben wir zum Beispiel – neben vielen Fotos – die handgeschriebenen Rezepte der Senioren aufgenommen, nach denen gemeinsam in der Gruppe gebacken wurde, sowie die Urkunden, die die Schüler nach erfolgreichem Abschluss der Back-AG erhalten haben.

Ein Erlebnistagebuch ist aktivitätsorientierte Biografiearbeit.

„Aktuelle Runde“ komme. Auch Bewohner, die selbst nicht mehr darin lesen können, weil sie zum Beispiel demenziell verändert sind, haben an den Inhalten teil. Denn die Lektüre ist Bestandteil der Zeitungsrunde. Ich lasse Bewohner mit Demenz sogar oft selbst lesen. Das können sie häufig noch sehr gut, auch wenn sie die geformten Worte vom Sinn her nicht mehr erfassen können. Nur die Schrift muss groß genug sein. Für meine Publikationen nutze ich eine einmal erstellte Word-Vorlage mit viel Raum für Fotos. Auf DIN-A4-Druckbögen gestalte ich die Seiten, die dann bei uns im Haus farbig ausgedruckt und auch im A4-Format geheftet werden. Steht die Planung für die Inhalte, dann



Foto: Haus Stephanus

Machen Sie die Lektüre aus der Hauszeitung zum Bestandteil der Zeitungsrunde.